

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 69.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Erste Ausgabe

Donnerstag, 11. Februar 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Nr. 11494.
Zweit und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Wichtigste Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.
Telephon Nr. 188.
Eingang Nr. Brauhausstr.
Schreibstube: Dr. Walter Geurnoteben in Halle a. S.

Ein gerichtliches Urteil.

Wenn wir noch einmal auf den unerbittlichen schon viel zu viel besprochenen Roman von Weyerlein „Jena oder Sedan?“ zurückkommen, so geschieht es im Anblich an einen in voriger Woche erschienenen Vorklageprozess des Verlegers des Romans gegen ein Hamburger Blatt, das die Weyerleinsche Arbeit mit sehr scharfen Worten kritisiert und auch behauptet hatte, die Kosten für die vorläufige Ausgabe von „Jena oder Sedan?“ seien aus der sozialdemokratischen Parteikasse bestritten worden. Es liegt uns fern, das zu Gunsten des Klägers ergangene Urteil in seiner formalen Richtigkeit anzusehen zu wollen. Zumal die Behauptung von der Unterstützung des Vertriebes des Romans seitens der Sozialdemokratie scheint nicht durch ausreichende Beweise bestätigt gewesen und müsste dergestalt für den Verlag des Werkes eine Vorklage involvieren. Freilich steht die Entkräftung, mit der das gerichtliche Erkenntnis in Uebereinstimmung mit dem Klägers seine Behauptung als „fälschlich“ zurückweist, kaum im Verhältnis zu der Tatsache, daß das Weyerleinsche Buch der Sozialdemokratie weitestgehenden Nutzen gebracht hat und noch bringt, und demgemäß eine Volksausgabe von „Jena oder Sedan?“, wie sie für den Verlag veranfaßte, getrost als eine, wenn auch nicht beabsichtigte, so doch unfreiwillige sozialdemokratische Propagandaarbeit angesehen werden darf. Der Zweck einer solchen Ausgabe ist, daß sie sich jedermann aus dem Volke soll anschaffen können, also auch jene große Menge von Leuten der minder bemittelten Stände, der bereits der Sozialdemokratie mehr oder minder angeschlossen. Es ward füglich dafür gefordert, daß die Tendenz der Weyerleinschen Schrift in die weitesten Kreise auch der weniger gebildeten Bevölkerung eindringe. Und gerade in dem Umfange, daß sich für den Roman auch zahlreiche Leser finden, die nicht auf der Höhe der Bildung unserer Tage stehen, sehen wir die Gefahr dieser wohlfeilen Volksausgabe. Das gerichtliche Erkenntnis feignet zwar eine solche Gefahr, indem es auspricht, es sei keineswegs ohne weiteres anzunehmen, daß das Buch lediglich eine sozialdemokratische Tendenz verfolge. Gewiß nicht, inwiefern das gebildete Publikum in Frage kommt, das ja überdies bald wahrnimmt, wie gering der Weyerleinsche Roman von künstlerischen Standpunkte aus zu bewerten ist. Der Halbgebildete indes sieht die Schilderungen des Romans als allgemeingültig für das ganze Volk an; und wenn ihm aus seiner militärischen Dienstzeit irgend eine miltäre Erinnerung geblieben ist, so wird er an der Hand von „Jena oder Sedan?“ nur zu sehr geneigt sein, zu schließen, daß alles, was in unserer Armee sich, die Sozialdemokratie ganz recht habe, wenn sie diese Armee abfahren wollte. Wir beweisen nicht, daß, wie in der Proseverhandlung festgestellt wurde, Herr Weyerlein imstande sei, für die Richtigkeit aller Einzelheiten seines Buches die Belege aus der Wirklichkeit herbeizuschaffen. Was es ist sogar möglich, wenn auch schwer glaublich, daß der Verfasser bei Abfassung des Romans nicht von dem Wunsche getrieben wurde, daß seine Darstellungen auf das deutsche Volk überhaupt bezogen werden sollten. Allein das Gros der Leser von „Jena oder Sedan?“ merkt nicht viel davon, daß das Buch sich nur um trasse Ausnahmefälle drehe. Und wie so oft, so kommt es auch hier nicht insofern auf den Ursprung der Sandung, als auf ihren Effekt an. Dies übersteht unser Gradatens das Erkenntnis in dem vorerwähnten Prozesse durchaus. Es dreht sich lediglich um die angeblende bona fides Weyerleins und hat formal vollkommen recht, auf Grund dieser bona fides keinerlei unzulässige Tendenz des Romans anzunehmen. Auch die Wendung des Urteils, was formal nicht ansehbar sein, daß der Verfasser auch beabsichtigt haben könnte, auf Besserung und Abstellung von Mängeln im Heere hinzuwirken. Für jeden indessen, der sich mit dem Buche befaßt hat und jetzt die geschäftliche Auszahlung des Urteils sieht, ist jener richterliche Satz fälschlich unverständlich. Daß die, die ihn formulierten, das Buch nicht genauer kennen, verdenken wir ihnen durchaus nicht. Doch schon der Umstand, wie „Jena oder Sedan?“ von hohen militärischen Kreisen aufgenommen wurde, und die Auffassung, die in einer jüngst bei Mittler u. Sohn erschienenen Schrift zum Ausdruck kam, sollten Meinungen, die die ausschließen, es komme dem Verfasser einer ausgesprochenen Streitschrift auf einen ehrlichen Besserungsversuch an. Vollends muß es aber

Stoffschütteln erregen, wenn das genannte gerichtliche Urteil den — „Vorwärts“ als Egidese heranzieht und betont, gegen die sozialdemokratische Tendenz von „Jena oder Sedan?“ spreche auch der Umstand, daß der „Vorwärts“ einen Nutzen des Romans für die Sozialdemokratie nicht zugebe. Kann man ernstlich das sozialdemokratische Zentralorgan für so naiv halten, daß es die Tatsache laut ausposaunen wird, wenn ein aus der Bourgeoisie stammendes Buch für die revolutionäre Partei geradezu phänomenal vorarbeitet? Die Leiter des „Vorwärts“ müßten ja, um das Wort eines berühmten Staatsmannes zu gebrauchen, Geißeln sein, wenn sie anders als schmeigend einen bürgerlichen Roman ihre Geschäfte bejagen ließen!

Deutsches Reich.

Halle a. S., 10. Februar.

Die landwirtschaftliche Woche und die Sozialdemokratie.

Die große landwirtschaftliche Woche, die nunmehr beginnt, fordert der Sozialdemokratie eine große Besorgnis zu erwecken, denn es berechtigt jetzt kein Tag, an dem man in sozialdemokratischen Blättern und Parlamentsreden nicht mit lauten Schimpferien über die rücklose Begehrtheit der Agrarier unterhalten wird. Den Vogel hat in dieser Beziehung Herr Philipp Scheidemann abgedroschen, der Schriftleiter des sozialdemokratischen „Offenbacher Abendblattes“. Ganz im Tone der sozialdemokratisch-freimüthigen Wälfämpfe warf er den bösen Agrariern vor, daß sie bei ihrer Bekämpfung der Ausfuhrbeschränkungen zum Fleiß der Bauern das Profit aus sich leiten ließen. Im Gegensatz zu allen Tatsachen behauptete er, daß das fleißigste Landgebiet die heimliche Landwirtschaft begünstige und das Ausland schädige. Der Redner sprach von einer halben Stunde lang wieder von seinem Dohn über „das nationale Schweiß“ und den „nationalen Schweiß“. Er behauptete bei solcher Vereidigung der internationalen Schmeine und Schänke seiner selbst und wußte nicht wie. Sehr erheiternd wirkte es, daß er das Buch seines Freundes Dr. David über Agrarpolitik den deutschen Landwirten empfahl. Die Rechte rief ihm dabei den verhängnisvollen Namen Schippel zu. Das hätte nicht kommen müssen. Denn dieser Unglücksrabe, dessen Gedankengänge folgerichtig zu den von Herrn Scheidemann so sehr geschmähten Agrariern führen, will sich durchaus nicht von den Parteibrotreißern Kautsky und Genossen niederknüppeln lassen. Er hat Kautsky als einen Duerlantenden bezeichnet, mit dem vernünftige Menschen nicht ohne Not sich freiten; und es scheint, daß Kautsky, desessen wir mit Herrn Schippel nicht weiter anknüpfen mag, weil in der Partei noch eine ganze Reihe von Männern stehen, die, wie z. B. der ehemalige Abgeordnete Calmer, durchaus Schippels Anschauungen über die Wirkung der Agrarfrage teilen. Die „Leipziger Volkszeitung“ beklagt dies außerordentlich und der Genosse Barus rief dieser Tage aus, „das ganze am Marke der Partei“. Die Besorgnis des Leipziger Blattes braucht man ja nicht ernst zu nehmen, denn bei allem Opportunismus lebt selbstverständlich in Schippels Bruit ebenfalls revolutionäres Bewußtsein, wie in der der Duerlantenden Kautsky, Barus und Genossen. Aber für die Sinnlosigkeit des ganzen Vordurchschreitens sind diese Vorgänge doch in hohem Grade bezeichnend. Auch in seinem Leben erschienenen Jahrbuch der Weltwirtschaft von 1903 beiprucht Calmer die günstige Getreideversorgung der Welt, wobei er namentlich den ungeheuren Aufschwung der Getreideproduktion von Argentinien, Kanada und Sibirien und damit eine erhebliche Verfestigung der Konkurrenz auf dem Getreidemarkt und ein weiteres Herabziehen der Getreidepreise in Aussicht stellt. Wie die Durchsichtigen vom Schlage des Herrn Scheidemann mit diesen Tatsachen sich abfinden wollen, erscheint einigermaßen hochpath. Die wirklich Klagen in der Sozialdemokratie freuen sich ja freilich dieses ausländischen Wettbewerbs, denn sie wissen, daß dieser mangels ausreichenden Agrarinteresses den Bauer zu Grunde richten muß; und schon Weidrecht hat es offen ausgesprochen, daß der Bauer erst durch ausländischen Wettbewerb ruiniert werden müsse, ehe er reif werde für die Sozialdemokratie.

Die landwirtschaftliche Woche und der Freizinn.

Auch die bürgerliche Demokratie befaßt sich ungeschickt der großen landwirtschaftlichen Woche z. H. auf das erste mit Erörterungen über Landwirtschaftsfragen, und wenn auf diese Weise recht viel geschrieben und gedruckt wird, gelingt es bisweilen, „neue Gesichtspunkte“ ausfindig zu machen. Welcher Art dieselben sind, zeigen folgende Beispiele:

Ein freizinniges Berliner Blatt bemerkt, daß die Klagen über den Mangel der Landwirtschaft seit 1874 andauern und kommt zu dem Schlusse, „daß der, welcher dreißig Jahre einen erschütternden Mangel ertragen kann, ohne zu Grunde zu gehen, mit einer recht guten Gesundheit ausgestattet sein muß.“

Es soll keineswegs geleugnet werden, daß sich die deutsche Landwirtschaft bis zum Beginn der heftigsten Jahre vorigen Jahrhunderts in allgemeinen eines befriedigenden Wohl-

standes zu erfreuen hatte, der sie befähigte, gelegentlich Widerstand und ungünstige Preisbildungen zu überwinden. Ein eigentlicher Notstand war auch zu Ende dieses und zu Anfang des letzten Jahrzehnts nicht vorkommend, obgleich die Rentabilität des Bodens stark zurückgegangen war, denn die Landwirtschaft blieb noch genug stark, um einige Zeit hindurch unglücklichen Konjunkturschwankungen zu leisten. Die erhebliche Verdrückung der Wirtschaftslage seit Mitte der heftigsten Jahre ließ klagen verlaßbar, die unformel gerechtigt waren, als die Betroffenen an dem Preisniedergang für landwirtschaftliche Erzeugnisse völlig unglücklich waren. Die steigenden Verdrückungsfaktoren in Verbindung mit Preisrückgängen bewirkten aber schließlich eine intensive Verdrückung des Grund und Bodens, die schon 1883 in der von Minister v. Lucius veranstalteten Enquete keinen Zweifel darüber ließ, daß ein wirklicher Notstand in weiten Teilen unserer Monarchie wirklich vorhanden war. Ursachen hierfür sind die Ziffern, welche die Statistik in der Synopsenbewegung in den ländlichen Bezirken geliefert hat: in den Jahren 1885 bis 1900 haben die Synopsen-Eintragen nahezu um 3550 Millionen Mark die Synopsen-Eintragen überdrückt. Und weiterhin werfen wir einen Blick auf die amtlich ermittelten Ziffern, welche den Preisrückgang land- und forstwirtschaftlich benutzter Grundstoffe darthut. In den Jahren 1896 bis 1899 waren es in Preußen von dem mehr als 2 Sextar umfassenden Verdrückung jährlich etwa 11 000, welche durch Waß, Laus, Enteignung oder Zwangsversteigerung in andere Hände übergingen, daneben etwa 1600 Verdrückungen, welche im Erbgang, Schenkung, von Todeswegen oder Vermächtnis ihren Eigentümer wechselten. In dem beregten Zeitraum gingen jährlich durchschnittlich 6,62 Prozent der landwirtschaftlichen benutzten Fläche in andere Hände über. Um diese Ziffern richtig zu beurteilen, muß man wissen, mit welcher Häufigkeit und Liebe unsere landwirtschaftliche Bevölkerung an der vererbten Scholle hängt. Es gehört wahrlich eine gute Portion von Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit dazu, angesichts der offenkundigen Tatsachen davon zu sprechen, daß der Notstand von der Landwirtschaft überhaupt schon dreißig Jahre lang ertragen worden ist. In der Tat hat der unglückbare lange Notstand zu einer erheblichen Mobilisierung des Grundbesitzes geführt und denselben in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Kapital gebracht, welches für die vaterländischen Interessen nimmermehr von Vorteil sein kann.

Eine andere freizinnige Entdeckung birgt folgende Auslassung: „Biele Großgrundbesitzer, die sich jetzt über ihre Lage beklagen, würden diese verbessern, wenn sie die Hälfte ihres Vermögens verkaufen und den Erlös zum besseren Betriebe der ihnen verbleibenden Äcker verwenden würden.“ Solche Maßregeln sind billig, wie Brombeeren. Soll mit der Teilung des Gutes auch eine Teilung des Gehärdenskomplexes geschehen und gehen? Sollen die für den größeren Betrieb angeschafften Maschinen beiseite und durch kleinere ersetzt werden? Im allgemeinen gilt doch der Grundhof, daß der Großbetrieb billiger produziere als der Kleinbetrieb; weshalb nicht auch in der Landwirtschaft? Unsere freizinnigen Theoretiker ermannen offenbar des Sinnes für Berechtigt gegenüber der Landwirtschaft und Ängeln allerlei Fantomasen aus, um über den preisenden Punkt hinwegzukommen. Lediglich angemeßene Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse bilden das Notmittel, um einen überaus werthvollen Erzeugnisstand allmählich aus schwerer Notlage zu befreien und seiner Geltung entgegenzuführen. Daneben kann staatliche oder genossenschaftliche Fürsorge manches Gute wirken; aber alle dahingehenden Maßnahmen sind doch nur immer Tropfen auf heiße Steine, solange nicht die Grundbedingung für eine ausreichende Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe erfüllt ist.

Stimmungsgebild aus dem Reichstage.

Am Reichstage kam es am Dienstag bei Eröffnung der Sitzung zu einem für die Sozialdemokratie in hohem Grade bedeutsamen Zwischenfall. Der Zentrumsgabrednete Dr. G ö b e r machte darauf aufmerksam, daß er am 5. Februar bei Beratung des Gesetzesentwurfs über die Entschädigung für unzulässig erlittene Unterdrückung des sozialdemokratischen Abgeordneten Probleme den Vorwurf gemacht habe, sich in seinen beiden Reden gräßlich widerprophet zu haben. Man habe der Abg. Frohne den Sinn der ersten Rede nachträglich durch Streichungen und Einzufügungen geändert. Das Gaus nahm hiervon mit dem Ausdruck der entsetzten Verächtlichkeit Kenntnis. Dem wurde die Erstberatung beim Kapitel Reichsgeldbesitzamt fortgesetzt. Wie bekannt, erziehen die rechtsständigen Parteien seit längerer Zeit eine Gehung des Standes der Tierärzte und dementsprechend eine bessere wissenschaftliche Vorbildung. Erfreulicherweise hat sich auch die Linke dieser Vortreibungen nunmehr angeschlossen und der Abg. Dr. Müller-Sagan richtete dementsprechend an das Reichsgeldbesitzamt die Anfrage, wie es sich zur Verleihung des Titels „Dr. vater.“ stelle. Ein Regierungskommissar erklärte darauf, daß dies Sache der Einzelstaaten sei. Nachdem dann der württembergische Bundesratsvollmachtigte die Geheimverträge gegen die vorgelegten Angriffe des Abg. Dr. Müller-Sagan verteidigt hatte, hielt Graf M e u n i e r (Wirtlich. Pgg.) eine sehr eindrucksvolle Rede, in der er zu

Karl Mauersberger,

Färberei und chem. Waschanstalt,

grösstes Etablissement der Provinz,

hält sich zur Reinigung bzw. Färben von

Ball- und Gesellschafts-Toiletten etc.

zu angemessenen Preisen und tadelloser Ausführung

angelegentlich empfohlen.

[1921]

Annahme in den 6 bekannten Filialen.

Mme. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftelokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables.)

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettputer

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Überall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater. Berlin, Schützenstr. 31.

Wahnggefäße,

dauerhaft, billigt. [1924]
Zander, Gr. Klausstrasse 12.

Wintergarten.

Morgen Donnerstag, den 11. Februar, Anfang 8 Uhr:

Letzte große Kraftvorführungen.

Abänderung durch die herrlichen Szenen und die großartigen gewaltigen Leistungen der Schmeiß bis zu den lieblichen Ufern der oberitalienischen Seen.

Vorführungen des Instituts „Urania“.

Bis zu zweihundert 14 □ Wtr. große Szenarien in natürlichen Farben.

Kinematographische Panoramen und Rahmen zc. in großartig plastischer Vollkommenheit.

Die wunderbaren Ufer des Bierwaldstätter Sees!

Eine Feteignung des Viatino!

Montgolfier und Luftschiffe!

Stierkämpfe zur Zerkleinerung!

Die herrlichen Inseln usw. usw.

Eintrittspreise à 1,75, 1,25 und 0,80 Mk. im Vorverkauf am Buffet des Wintergarten. Karten für Substribenten zu ermäßigten Preisen ebenfalls. An der Kasse 2,00, 1,50, 1,00 und 0,50 Mk. [2267]

Montag, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr

im Saale der „Vereinigten Berggesellschaft“:

Lieder-Abend

von

Dr. Ludwig Wüllner.

Karten zu 3, 2 u. 1 Mk., Texte 20 Pfg. bei Heinrich Hothan. [2366]

Zum Besten des Bismardturmes

auf unserem Schweizerfeste findet am Sonntag, den 14. Febr., abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Weintraube“ in Wettin ein

Instrumental- und Vokal-Konzert,

ausgeführt von hiesigen Musikfreunden, statt.

Stadt und Umgegend von Wettin werden hierdurch freundlich eingeladen.

Wilke, Nitzsche, Roloff, Lorenz. [2383]

Hôtel „Herzog Alfred“,

neben Apollo.

Heute vollständig neues Programm, unter anderem:

Die Meistersänger von Berlin

(Berliner Schrammel-Trio). [2370]

Donnerstag: Benefiz.

Hôtel „Wettiner Hof“.

Am Freitag, Schlachtfest.

den 12. Februar: Schlachtfest.

Morgens von 9 Uhr an Wellfleisch à Portion 60 Pfg.

abends Warstsuppe, Bratwurst mit Kartoffelsalat und div. frische Wurst, à Couvert 80 Pfg. [2386]

Es ladet ergebenst ein H. Nitzsche.

Weissbier-Salon, Bernburgerstrasse Nr. 24.

Donnerstag, den 11. Februar 1904:

Grosses Schlachtfest,

verbunden mit Ausverkauf von

Bock u. Pilsener aus der Rauchfass-Bränerlei

aus der Münchner Spatenbräu.

Von früh 10 Uhr ab Wellfleisch, abends Suppe, Bratwurst, biserige frische Wurst. — Als Spezialität: Nürnberger Bratwürstchen auf dem Reist gebraten. [2395]

Es ladet freundlichst ein Georg Schmidt.

Für Maskenzwecke

Tarlatan, Atlasse, Brokatstoffe, Blumen, Goldartikel, Spitzen, Bänder,

Handschuhe, Strümpfe, Maskenhüte.

Grosse Auswahl, sehr billige Preise.

Ph. Liebenhal & Co.,

Leipzigstr. 100. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. [2346]

mit 3 Beilagen.

Der Stolz jeder Hausfrau

ist eine feine Tasse Kaffee.

Feinste geröstete Kaffees, nach dem besten patentierten Verfahren und mit peinlichster Sorgfalt hergestellt, wovon als ganz besonders preiswert zu empfehlen sind:

Weise's Familien-Kaffee, Pfund 100 Pfg.

Weise's Guatemala-Mischung, Pfund 120 Pfg., offeriert

Robert Weise,

Friedrichplatz.

Ia. gem. Zucker, Pfd. 18 Pfg. [2385]

Grosse Königsberger Gold-Lotterie.

Ziehung bestimmt 11820

am 16. und 17. Februar 1904.

Hauptgewinn: Mark 100 000

bar ohne jeden Abzug.

Lospreis nur Mk. 3.—, Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Es werden grundsätzlich nur die bestellten Lose vorant, u. zwar gegen vorherige Einbusung des Betrags oder unter Nachnahme.

A. Dinkolmann, Worms.

Reichsbank-Girokonto.

Telegr.-Adr.: Lotterieb. Worms.

„In 4 Wochen zahlte ich über Eine halbe Million Mark Gewinne aus“.

Stufenleiterin Gr. Märkerstr. 23. [2383]

Elektr. Heilkraft!

Schwächezustände und viele langwierige Leiden werd. überaus schnell beseitigt durch die preisgekrönte, betrieb bewährte elektrische Maschine von P. Freygang Nachf. in Leidenau + Dresden. Preis 24 1/2 und 28 1/2 Mk. Broschüre gratis, franco, verschlossen. Laufende glänzender Anerkennungen. [1945]

Frisch ger. Elb-Schnäpel.

Hochfeine frisch ger. Elb-Aale,

Flundern, Kieler Sprotten, Schleibücklinge und zarte ger. Riesenachserlinge.

Lebendfrisch. Norderneyer Angel-Schellfisch.

Lebende und abgekochte Hummern.

Frische Pfahmuschein.

Prachtvolle prima Hüll. Austern.

Wundervolle extragrosse Riesen-Fürsten-Nennungen.

Zarte junge Faten, Capanser, Foniets, styrr. Hühnchen und Brüsseler Fowlarden.

Echtes rheinisches Apfelkraut.

Deutsche und engl. Marmeladen und Gelees, erstklassige Fabrikate, [2373]

empfehlen

Sprengel & Rink

Inh.: Franz Sprengels Erben und Oskar Klase.

Paul Aust, Fussoperateur,

empfehlte sich zur radikalen Entfernung von Fühneraugen, Verwärtungen, eingewanderten Nägeln.

Schmerzloses Verfahren nach Luderer'schem System.

Nach Heile ich Schwere schmerzlos. [2211]

Neue Promenade 8, im Hause der Kaiser-Wilhelmsballe.

Schülerpensionat Rich. Assmann,

Salle a. E. Krutenbergher, 20. Nähe vom Stadt-Gymnasium und Ober-Realschule, umseit von den Französischen Schülern.

Annahme neuer Schüler jeden Alters für familiäre höhere Lehranstalten. Strenge persönliche Aufsichtnahme, Nachhilfe bezgl. für schwächere Schüler. Einzelunterricht. Musikpflege.

Familienanschluss. Gefunde Bohn- und Schlafräume, aufmerksamste Körperpflege, Badestimmer. Auf Wunsch nähere Auskunft durch Rich. Assmann, Versteher. Bis 15. März nur

Göbentstraße 6, I. [2384]

Herrschäftliche Wohnung, zweite Etage,

Grosse Steinstrasse 74 her sofort zu vermieten. [2254]

für die Inserate verantwortlich: Otto Praefel, Halle a. S.

= Spottbillig =

Ausverkauf wegen Umzugs

Ab 15. Februar befindet sich mein Geschäft Leipzigstr. 71, erste Etage.

Bis dahin stelle zum Verkauf, um sätentnigt zu räumen,

Spottbillig:

Einen gross. Posten Damenleibwäjäe

Grössere Posten Tischtücher und Servietten

Grössere Posten Steppdecken und Gardinen

Grössere Posten Rein- und Halbleinen

Grössere Posten Handtücher u. Bettwäsche

Grössere Posten Hemdentuche u. Linons

Grössere Posten Inletts, Bettfedern u. Daun.

Wäsche-Fabrik [2369]

Fritz Zell, Merseburger-

Strasse 165.

Hochherrschäftliche große Etage in besser Lage 1. April 1904 eventl. früher zu vermieten. Austausch Wägebürgerstrasse 55, dort. [2388]

Blumenstrasse 16 (Villa)

hochherrschäftl. Wohnung, 12 Zimmer mit sehr reich. Ausbät neben Garten, 1. April zu vermieten. Näheres Alter Markt 8. [2224]

Banken-Vorschläge. Der Aufsichtsrat des Vereins...
Der Aufsichtsrat des Vereins...
Der Aufsichtsrat des Vereins...

Frachtkontingente gegen Station berechnet. Die Lieferungen erfolgen...
Die Lieferungen erfolgen...
Die Lieferungen erfolgen...

Sept. 84^{er} (83). Getreidebericht nach Liverpool 11^{er} (11).
Getreidebericht nach Liverpool...
Getreidebericht nach Liverpool...

Magdeburg, 9. Febr. (Mündlicher Bericht). Städtischer...
Städtischer Bericht...
Städtischer Bericht...

Magdeburg, 9. Febr. (Carl Schultze jun.) Zvoden...
Zvoden Bericht...
Zvoden Bericht...

Magdeburg, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht der Halleischen Zeitung).
Eigener Drahtbericht...
Eigener Drahtbericht...

Städtischer Bericht. Bericht vom 10. Febr. 1902...
Bericht vom 10. Febr. 1902...
Bericht vom 10. Febr. 1902...

Städtischer Bericht. Bericht vom 10. Febr. 1902...
Bericht vom 10. Febr. 1902...
Bericht vom 10. Febr. 1902...

Table with 4 columns: Name, Rate, etc. Includes entries like 'Brot', 'Mehl', 'Weizen'.

Bankhaus Paul Schausel & Co., Halle a. S., Leipzig, Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Ver- zinsung von Goldinlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Table with 2 columns: Name, Rate. Includes 'Kursnotierungen', 'der Berliner Börse vom 10. Febr.', 'Österreichische und deutsche Fonds'.

Table with 2 columns: Name, Rate. Includes 'Börsen', 'Börsen', 'Börsen'.

Table with 2 columns: Name, Rate. Includes 'Industrie-Papiere', 'Industrie-Papiere', 'Industrie-Papiere'.

Table with 2 columns: Name, Rate. Includes 'Dividende', 'Dividende', 'Dividende'.

Table with 2 columns: Name, Rate. Includes 'Wechsel-Rate', 'Wechsel-Rate', 'Wechsel-Rate'.

Friedmann & Co., Bankgeschäft, Halle a. S., Poststr. 2. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Creditgewährung, Discontierung von Wechseln, Conto-Corrent-, Check- und Hypotheken-Verkehr etc.

Bermietungen. Herrschaftl. Wohnungen, III. Etg., sofort. Park, 10 Kontor...
Herrschaftl. Wohnungen...
Herrschaftl. Wohnungen...

Herrschaftl. Wohnung. Hofstr. 3, I. herrsch. Wohnung zu vermieten...
Herrschaftl. Wohnung...
Herrschaftl. Wohnung...

Herrschaftl. Wohnung. Hofstr. 3, I. herrsch. Wohnung zu vermieten...
Herrschaftl. Wohnung...
Herrschaftl. Wohnung...

Herrschaftl. Wohnung. Hofstr. 3, I. herrsch. Wohnung zu vermieten...
Herrschaftl. Wohnung...
Herrschaftl. Wohnung...

Herrschaftl. Wohnung. Hofstr. 3, I. herrsch. Wohnung zu vermieten...
Herrschaftl. Wohnung...
Herrschaftl. Wohnung...

